



Allianz Deponien Muttenz

4132 Muttenz | info@admuttern.ch | www.admuttern.ch

Für sauberes Trinkwasser. Darum: Jetzt sanieren, einmalig und endgültig nach dem neusten Stand der Technik!

ADM-Medienkonferenz vom 29. April 2013

Bringen BASF, Novartis und Syngenta ihr Wissen bewusst nicht ein?

Matthias Wüthrich, Greenpeace Schweiz

Ciba bzw BASF und Syngenta legen also im Wallis in Mothey Grenzwerte fest. Sie tun dies für sehr potente Schadstoffe, die u.a. Blasenkrebs hervorrufen. Blasenkrebs ist z.T. in der chemischen Industrie als Berufskrankheit anerkannt. Es handelt sich also nicht um ausgefallene Substanzen. Diese altbekannten Risiko-Schadstoffe kommen auch bei der Feldrebengrube im Grundwasser vor. Obwohl sie altbekannt sind, erkannte sie im Baselbiet niemand. Die Industrie kannte zwar die toxikologische Potential dieser Schadstoffe. Die Industrie verheimlichte aber ihr Wissen aus dem Wallis in Muttenz, wo BASF, Novartis und Syngenta die Sanierungsgremien dominieren. Dieses Verhalten der Industrie ist zu verurteilen. Es ist solchen Weltkonzernen unwürdig. Es sind einmal mehr wir, die die Geheimnisse von BASF, Novartis und Syngenta ans Licht holen müssen. Das ist peinlich für die Industrie und den Kanton Basel-Landschaft.

ADM hat im Januar 2013 aufgezeigt, welches dreiste Doppelspiel die drei Konzerne in Muttenz spielen: So vertritt eine Verwaltungsrätin der drei Konzerne in Muttenz teilweise die Interessen des Kantons gegenüber der Industrie. Diese Verwaltungsrätin soll unserer Meinung nach innerhalb der Gremien für eine Billig-Sanierung sorgen. Das untermauert auch der BIG-bericht von BASF, den wir heute veröffentlichen.

Die Baselbieter Regierung widersprach damals und rechtfertigte dieses Doppelspiel mit dem Know how der Industrie-Vertreter: Ihr Wissen sei für eine gute Sanierung unverzichtbar.

Ist das so? Oder ist es nicht eher so, dass BASF, Novartis und Syngenta ihr Wissen über ihre Chemieabfälle ganz bewusst nicht einbringen? Damit sie in Muttenz bei der Feldrebengrube nicht das machen müssen, wozu sie in Monthey gezwungen sind, nämlich für 600 bis 700 Millionen Franken auszugraben? Denn die Industrie-Grenzwerte aus Monthey sind im Muttenzer Grundwasser teils überschritten. Das zeigt: Die bisherigen Sanierungsvorgaben für die Feldrebengrube sind ungenügend, weil sie u.a. die von ihrer Giftigkeit her potentesten Schadstoffe nicht zur Kenntnis nehmen.

Die Grenzwerte aus Monthey zeigen auch: Die jetztigen Sanierungsvorgaben haben zu wenig mit dem Chemieabfall in der Feldrebengrube zu tun. Dieser teils hochgiftige Chemiemüll verschmutzt das Grundwasser und gefährdet das Trinkwasser. Dieses Risiko für die Gesundheit von über 230'000 Menschen in der Region Basel muss endlich beseitigt werden. Darum müssen die Konzerne jetzt über die Bücher. Sie müssen den Chemiemüll endlich herausholen wie es die Altlastenverordnung verlangt. Sie müssen es genau so tun, wie es in Bonfol, Kölliken und Monthey momentan geschieht. Novartis tut es in Huningue, Roche in Grenzach. Also muss der Chemiemüll auch in Muttenz endlich aus dem Boden. Greenpeace hofft noch immer auf die Einsicht von Industrie und Kanton Basel-Land. Damit wir es in Muttenz nicht gleich machen müssen wie in damals in Bonfol – nämlich vor Gericht.

Mathias Wüthrich, Greenpeace Schweiz

Mitglieder ADM:

Aktionskomitee Chemiemüll weg!; BastA!; Forum besorgter TrinkwasserkonsumentInnen;
Greenpeace; Grüne Partei BL; Grüne Partei BS; Grüne Partei Muttenz; Jost Müller WWF;
NWA Region Basel; ReGru Basel Greenpeace; SP BL; SP BS; SP Muttenz; Syna;
Unabhängige Pratteln; VCS beider Basel